

III/50.2/wo
Tobias Wobisch
Tel. 561

26.06.2014

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Runden Tisches gegen Extremismus am 21.05.2014

Die zum Runden Tisch eingeladenen Damen und Herren erschienen um 18:00 Uhr in der Emir-Sultan-Moschee des Türkisch Islamischen Gemeinde zu Hilden, Otto-Hahn-Str. 32. Eingeladen worden waren die Vorsitzenden der islamischen Vereine, die Imame, weitere Vertreterinnen und Vertreter der islamischen Vereine in Hilden, die Vorsitzende des Integrationsrates und Mitglieder der Verwaltung.

Anwesend waren:

I. Mitglieder der DITIB – Türkisch Islamische Gemeinde zu Hilden e.V. :

1. Herr Yunus Karci (Vorsitzender)
2. Frau Aynur Bucan
3. Herr Atilla Ayranci
4. Herr Aslan Tastekin
5. Herr Aki Olgac
6. Herr Cengiz Ulak
7. Herr Halit Tura
8. Herr Ayhan Akbaba
9. Herr Ahmet Karagöz

II. Mitglieder des Islamisch - Marokkanischen Kulturzentrums e.V.:

1. Herr Mohamed Bouziani (Vorsitzender)
2. Herr Mohamed Amkhatriou

III. Mitglieder der Islamischen Gemeinde Hilden e.V.:

--

IV. Die Vorsitzende des Integrationsrates

1. Frau Güler Ayranci

V. Von der Verwaltung:

1. Bürgermeister Horst Thiele
2. Beigeordneter Reinhard Gatzke
4. Marie-Thérèse Barbezat-Rosdeck, Amt für Soziales und Integration
5. Michaela Neisser, Amt für Soziales und Integration
6. Ulrich Brakemeier, Amt für Jugend, Schule und Sport
5. Mohammed Assila, Amt für Jugend, Schule und Sport
6. Tobias Wobisch, Integrationsbüro, Amt für Soziales und Integration

Herr Karci begrüßte die Anwesenden als Vorsitzender der gastgebenden Gemeinde und teilte mit, dass dies die letzte Sitzung war, die er als Vorsitzender begleitet. Er bedankte sich für die kooperative Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.

Bürgermeister Horst Thiele begrüßte die Anwesenden und bedankte sich beim Vorsitzenden der Türkisch-Islamischen Gemeinde Herrn Karci für die Bereitschaft seines Vereins, die Räumlichkeiten für die Sitzung zur Verfügung zu stellen.

TOP 1: Treff.Abraham, ein Filmprojekt von Yunus Karci

Zunächst wurde der Film „Treff.Abraham“ vorgeführt.

Herr Gatzke äußerte im Anschluss, dass er auch nach dem vierten Betrachten immer noch etwas Neues gesehen hätte. Er sei beeindruckt von dem Projekt und stolz darauf, dass es in Hilden entstanden sei. Der Film müsse nun dort hin gebracht werden, wo er hin gehöre, in Schulen und Moscheevereine, entsprechende Kontakte seien ja schon geknüpft worden. Herr Gatzke bot an, den Film ggf. auf der Homepage der Stadt zu verlinken.

TOP 2: Islamische Bestattungen

Frau Neisser berichtete, dass das geplante neue Gesetz der Landesregierung bislang lediglich beraten worden sei. Status Quo der rechtlichen Rahmenbedingungen sei, dass eine Bestattung frühestens 48 Stunden nach dem Tod stattfinden kann, zwei Ärzte den Tod bescheinigen müssen, dass kein Zwang für einen Sarg vorhanden ist.

Angestrebt ist, Angehörigen aller Kulturen die Möglichkeit zu einem ihnen bekannten Bestattungsritual zu geben. Bislang gibt es allerdings keine fristlose Überlassung eines Grabes. Es soll aber in Zukunft möglich sein, dass Vereine und Gemeinschaften einen Friedhof betreiben können, sofern sie die Möglichkeit dazu haben. Notwendig sind z.B. der Erlass einer Satzung und einer Gebührenordnung und das Vorhandensein eines entsprechenden Grundstücks.

Natürlich sei es entscheidend, ob überhaupt ein Bedarf für islamische Bestattungen vorhanden ist.

Herr Gatzke teilte mit, dass die Stadt vom Grundsatz her bereit ist, die Einführung eines islamischen Friedhofes zu unterstützen.

Herr Bouziani sagte, dass lange Zeit kein solcher Bedarf gesehen wurde. Nun würde es aber Diskussionen zu dem Thema geben. Ein islamischer Friedhof in Hilden würde in Anspruch genommen werden. Mittlerweile besteht eine entsprechende Nachfrage. Die bestehenden Friedhöfe kämen für islamische Bestattungen schon aufgrund der Befristung nicht in Betracht.

Herr Thiele empfahl den Vereinen, nach internen Beratungen auf die Stadt zuzukommen. Die Stadt würde ggf. in Betracht ziehen, ein bereits bestehendes Gräberfeld zu trennen, und so ein Grundstück für islamische Bestattungen bereit zu stellen. Derzeit existierten große Flächen auf den Friedhöfen, die derzeit nicht belegt würden.

TOP 3: Welche Bildungsangebote bieten Moscheevereine an?

Herr Assila moderierte den TOP an. Er bezeichnete Hilden als Bildungsstadt, in der es viele Anbieter gäbe. Moscheevereine sähen sich zwar zunehmend als Bildungsträger, würden Kinder, Frauen und Senioren als Adressaten ihrer Bildungsarbeit nennen, es sei allerdings kaum transparent, welche Angebote tatsächlich stattfinden. Professionelle Bildungsarbeit sei hingegen vernetzt, ihr Erfolg sei messbar und ihr seien die Bedarfe bekannt.

Herr Bouziani teilte mit, dass in seiner Gemeinde seit 2 Jahren eine Hausaufgabenbetreuung existiere, die offen für alle Kinder sei. Der Fabry-Realschule sei das Angebot bekannt. Seit einiger

Zeit kämen allerdings keine neuen Kinder hinzu, und man frage sich, ob die Schule keine Kinder mehr schickt. Das Angebot sei kostenlos, Studierende würden dort ehrenamtlich eingesetzt.

Herr Amkathriou sagte, dass ein Feedback der Schule wichtig wäre.

Herr Karci gab zu bedenken, dass kostenlose Angebote häufig nicht geschätzt würden und eine Gebühr die Attraktivität erhöhen könnte.

Herr Assila sagte, es sei wichtig, weg von „Mitteilungen“ zu kommen, hin zu „Kooperationen“.

Herr Brakemeier sagte, dass das Stellwerk ein Multiplikator und Ansprechpartner bei der Stadt für Bildungsfragen sei.

Herr Gatzke meinte, dass keine Schule ein Angebot zur Kooperation ablehnen würde. Es käme jedoch darauf an, eine konkrete Vereinbarung zu treffen. Die räumlichen Voraussetzungen um Bildungsangebote durchzuführen, lägen bei der marokkanischen Moscheegemeinde nun vor, der Vereine müsse nun Kooperationen eingehen und ein entsprechendes Konzept erarbeiten.

Herr Assila bot an, gerne als Mittelsmann zur Verfügung zu stehen.

TOP 4: Gebetsraum („Raum der Stille“) im Hildener Krankenhaus

Herr Karci äußerte, dass es im Hildener Krankenhaus einen Raum geben sollte, der zu Andacht, Stille oder Gebet einlädt.

Nach Kenntnis von **Herrn Thiele** war ein solcher Raum geplant, die Verwaltung würde dort diesbezüglich einmal nachfragen.

TOP 5: Pilotprojekt: „Kommunen gegen Extremismus“

Herr Wobisch moderierte diesen Punkt an und verwies noch einmal auf den Hintergrund für das Zustandekommen des Runden Tisches – die Sorge um salafistische Tendenzen, wofür vor ein paar Jahren Anzeichen in Hilden gesehen worden waren.

Frau Barbezat-Rosdeck berichtete nun über das Pilotprojekt „Kommunen gegen Extremismus“ des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem Landrat des Kreises Mettmann. Ziel des Pilotprojektes ist, Extremismus schon in der Entstehungsphase zu erkennen, gleichgültig welche extremistischen Tendenzen gezeigt werden. Durch verstärkte Kooperation zwischen Verfassungsschutz und Kommunen soll es erleichtert werden, rechtzeitig Gegenmittel zu ergreifen und Hilfestellung anzubieten.

Nur durch das rechtzeitige Erkennen der salafistischen Tendenzen in Hilden und rechtzeitige Gegenmaßnahmen konnte in Hilden eine Verfestigung dieser Szene verhindert werden.

Daher gilt es, rechtzeitig und aufmerksam auf Auffälligkeiten hinzuweisen, damit sich radikale Gruppierungen, sei es mit rechtsradikalem oder sonstigem Hintergrund, möglichst nicht in Hilden ansiedeln.

Frau Bucan berichtete in diesem Zusammenhang über Diskriminierungserfahrungen, die dazu beitrügen, dass sich Muslime abkapselten.

Herr Gatzke entgegnete, dass man gegen vereinzelte derartige Erfahrungen machtlos sei. Insgesamt sei aber in Hilden viel erreicht worden, worauf man zusammen stolz sein könne.

TOP 6: Spielplatzpatenschaften

Herr Assila äußerte, dass Migranten keine Gäste seien, sondern Bürger, die am gesellschaftlichen Leben partizipieren müssten, was sich auch in Form von ehrenamtlichem Engagement äußern sollte.

Herr Gatzke teilte mit, dass die Stadt jedes Jahr € 200.000,-- in die Instandhaltung von Spielplätzen investiere. „Spielplatzpaten“ würden die Spielplätze im Auge behalten und Mängel mitteilen.

50 Spielplatzpaten seien mittlerweile aktiv, und es wäre schön, wenn sich auch Mitglieder der Migrantenvereine zu einem solchen Engagement entschließen könnten.

Dies könnten Einzelpersonen sein, aber auch ein Verein könne eine Patenschaft übernehmen.

Diesbezüglich könne man auf die Stadt zugehen.

TOP 7: Möglichkeiten der Kooperation zwischen der Stadt und dem Islamisch - Marokkanischen Kulturzentrum e.V.:

- **Kooperation mit Kindergärten und Schulen**
- **Aufklärungskampagnen über das Thema Demenz**
- **Einrichtung eines Islamischen Friedhofes**
- **Ausbau des Projekts "Schüler helfen Schüler" (Hausaufgabenbetreuung)**
- **Förderung sportlicher Aktivitäten (z. B. Schwimmunterricht)**

Die in TOP 7 genannten Punkte hatte das Islamisch-Marokkanische Kulturzentrum der Verwaltung als mögliche Kooperationsfelder genannt.

Herr Wobisch sagte, dass es die Vorstellung der Verwaltung sei, dass es bis zu den Sommerferien zu einer formellen Kooperationsvereinbarung kommen sollte, in der die Absichten zu Kooperation festgehalten werden sollten.

Herr Bouziani sagte, dass dies so kurzfristig nicht möglich sei, u.a. da der Fastenmonat Ramadan in Kürze beginne.

Herr Assila wollte einem Missverständnis vorbeugen – es ginge lediglich darum, die genannten Punkte und die Absicht dahinter zu konkretisieren.

Herr Wobisch bedauerte abschließend, dass die Islamische Gemeinde e.V. wiederholt der Einladung zum Runden Tisch nicht nachgekommen sei, obwohl man dort zu Beginn auch das Interesse an einer Zusammenarbeit betont hatte.

Ende der Sitzung: 20:00 Uhr

Schriftführer:

(Tobias Wobisch)

gesehen:

Bürgermeisterin Alkenings

Beigeordneter Gatzke